

LGB 2004/12

Dezember 2004

20. Jahrgang, Nummer 12

Inhalt:

1. Wahre Weihnachtsfreude
2. Was uns froh macht
3. Brüder in Not 2004
4. Bei Gott ist viel mehr Gnade
5. Sinnzeichen des Glaubens: Die Sonne, die Leben schenkt
6. Nachrichten

Wahre Weihnachtsfreude

Ich freue mich im Herrn, und meine Seele ist fröhlich in meinem Gott, denn er hat mir die Kleider des Heils angezogen und mich mit dem Mantel der Gerechtigkeit gekleidet. (Jes 61,10)

Kinder freuen sich wohl am meisten auf das bevorstehende Geburtstagsfest unseres Heilandes. Sie werden reich beschenkt. Statt in die Schule zu gehen, können sie Winterfreuden genießen oder nach Herzenslust Süßigkeiten naschen. Die Eltern haben Zeit, mit ihnen zu spielen oder in der Familie das große Fest gemeinsam zu feiern. Weihnachten ist etwas Besonderes. Mit Recht wird es als eins der schönsten Feste des Jahres bezeichnet.

Wie steht es mit unserer Freude über die Geburt unseres Erlösers? Viele stöhnen über das endlose Gedudel gefühlsseliger „Weihnachtslieder“ bereits lange vor dem Fest. Die vielerlei Vorbereitungen bringen fast zwangsläufig Stress mit sich. Manche geplagte Hausfrau oder mancher überlasteter Vater seufzt im Stillen: „Wenn es nur erst vorbei wäre!“.

Die erste Christenheit hat mit Bedacht die ersten Wochen des Kirchenjahres als Zeit der Einkehr und Umkehr, der Besinnung und des Gebets eingerichtet. Wir richten in der Adventszeit unsere Blicke auf den wiederkommenden Herrn. Er wird zum Gericht über alle Menschen kommen an einem Tag, an dem es niemand vermutet. Wer wird dann vor seinen unbestechlichen Augen bestehen können? Die Bibel gibt eine ernüchternde Antwort. Sie sagt: „Vor dir ist kein Lebendiger gerecht“ (Ps 143,2). An vielen Stellen bezeugt uns die Heilige Schrift, dass wir wegen unserer Sünde und Gottlosigkeit Gottes Zorn und Strafe, ja ewige Verdammnis, zu erwarten haben.

Doch wie kann dann der Prophet Jesaja in unserem Monatsspruch jubeln und sich freuen? Wie kann seine Seele fröhlich sein in seinem Gott? Bekennt er nicht auch wie wir: „Weh mir, ich vergehe, denn ich bin unreiner Lippen und wohne unter einem Volk von unreinen Lippen!“? (Jes 6,5). Seine große Freude liegt darin, dass er in Gottes Auftrag neben der harten Predigt des Gesetzes auch das herrliche Evangelium verkündigen darf: „Das Volk, das im Finstern

wandelt, sieht ein großes Licht, und über denen, die da wohnen im finstern Lande, scheint es hell“ (Jes 9,1). Er sieht im Geist schon voraus, was Gott erst noch tun will: „Denn uns ist ein Kind geboren, ein Sohn ist uns gegeben ...“ (Jes 9,5).

Das ist Weihnachten, die große Freude in unserer Verzweiflung: Gott selbst wird Mensch, um für unsere Schuld zu sterben. Christus bezahlte unsere gerechte Strafe mit dem kostbarsten, was er hatte: mit seinem Blut. Er hat uns das zerrissene und beschmutzte Sündenkleid abgenommen. Wir brauchen nicht mehr in unserer Schuld sozusagen nackt vor dem gerechten Gott zu stehen. Wir müssen nicht mehr vor seinem Zorn zittern. Das bekannte Wort „Kleider machen Leute“ ist maßgeschneidert für jeden getauften und gläubigen Christen. Die Gerechtigkeit, die Christus uns am Kreuz erworben hat und die wir im Glauben ergreifen, bekleidet und wärmt uns wie ein Mantel in eisiger Kälte. In den Kleidern des Heils erhalten wir Eintritt zum großen Hochzeitsmahl, das der König des Himmelreiches mit allen Gläubigen in seiner Herrlichkeit ewig feiern wird (Mt 22,1-14).

Im Blick auf dieses Fest ist das irdische Fest der Geburt unseres Erlösers in all seiner Pracht und Herrlichkeit nur ein geringer und schwacher Abglanz. Doch unsere Herzen können bereits jetzt in den festlichen Gottesdiensten, im Lob unseres Gottes durch Gebete, Lieder und Instrumente eine Vorahnung von der Freude bekommen, die uns dann erfüllen wird. Diese Freude, das Geschenk unseres Heilandes, ist wahre Weihnachtsfreude!

*Christi Blut und Gerechtigkeit,
das ist mein Schmuck und Ehrenkleid.
Damit will ich vor Gott bestehen,
wenn ich zum Himmel werd eingehn!*
(LKG 362,1)

Rolf Borszik

Was uns froh macht

Ich kenne keinen größeren Trost, der den Menschen gegeben wäre, als dass Christus ein Mensch, ein Kind, ein Säugling wurde, der im Schoß der lieblichen Mutter spielt und an ihrer Brust liegt. Wen gibt es, den dieser Anblick nicht ergriffe und tröstete?

Die Wunderzeichen sollen dazu dienen, dass wir den wahrhaftigen Gott erkennen. Es sollte uns fürwahr nichts fröhlicher sein in der Schrift als dies, dass Christus geboren ist von der Jungfrau Maria. Gold, Freunde, Macht und Ehre können uns nicht so erfreuen wie die fröhliche Geschichte, dass Christus als Mensch geboren ist.

Martin Luther

Brüder in Not 2004

„Zum heutigen Zeitpunkt vertreten wir die Auffassung, dass eine Investition nur dann sinnvoll und zukunftsweisend ist, wenn komplett abgebrochen und komplett neu gebaut wird.“ Diese deutlichen Worte finden sich in einem Gutachten des Architekten, der im zu Ende gehenden Jahr die geplanten Sanierungsarbeiten am Saalfelder Gemeindehaus begleitet hat. Während dieser Arbeiten mussten wir leider feststellen, dass die Bausubstanz des kircheneigenen Hauses am „Alten Markt 2“ in Saalfeld so schlecht ist, dass die Sanierung kostspieliger werden würde, als ein Abriss mit anschließendem Neubau.

Für alle, die das Haus in Saalfeld benutzen, aber auch für die, die in unserer Kirche Verantwortung für das Gebäude tragen, war diese Erkenntnis ein Schock. Was sollte nun geschehen? Es galt zu entscheiden: Soll das Gebäude mit dem Grundstück verkauft werden? Oder kann man das Risiko eingehen, den Standort in Saalfeld durch einen Neubau zu halten? Dabei war zu bedenken, dass wir uns bei einem Verkauf von einer Immobilie trennen würden, die einerseits eine hervorragende Stadtlage besitzt, andererseits aber beim jetzigen Zustand des Hauses und angesichts der derzeitigen Grundstückspreise keinen angemessenen Erlös erzielen könnte zum Kauf eines anderen Grundstücks. Außerdem dient das Haus bis heute der Saalfelder St. Paulusgemeinde als Kirche und Gemeindehaus. In einer Gemeindegemeinschaft am 14. November 2004 hat die Gemeinde ein Schreiben an den Synodalrat verabschiedet, indem sie darum bittet, auch weiterhin unter dieser Adresse in Saalfeld ihre Gottesdienste und Bibelstunden halten zu können.

Bei der Vorstehertagung vom 30. Oktober 2004 informierte Pastor Kubitschek über die derzeitige Situation in Saalfeld. Während der Aussprache wurde deutlich darauf hingewiesen, dass im Synodalhaushalt für eine so große Investition keine Mittel zur Verfügung stehen. Ein geplanter Neubau müsste durch künftige Mieteinnahmen und Spenden finanziert werden.

Das Saalfelder Haus ist Eigentum unserer Ev.-Luth. Freikirche. Deshalb musste der Synodalrat die anstehenden Fragen entscheiden. Auf seiner Sitzung am 20. November 2004 in Leipzig wurde die schwierige Entscheidung ausführlich erörtert. Am Ende stand der nicht leicht gewordene Beschluss, sich der Herausforderung zu stellen und das Bauprojekt Saalfeld in Angriff zu nehmen. Aus unseren Gemeinden gab es dazu außer mancher Frage auch ermunternde Worte. In das neuerrichtete Haus sollen neben einer Kirche und Gemeinderäumen auch eine Pfarrwohnung und zwei bis drei Mietwohnungen untergebracht werden. Mietinteressenten für diese Wohnungen sind heute schon vorhanden. Durch eine Finanzierung aus einem Bausparvertrag (50.000.- EUR), einem Bankkredit (150.000.- EUR) und Spenden/Darlehen sollen die Mittel aufgebracht werden, die hierfür nötig sind. Je höher die Summe der Spenden ausfällt, umso niedriger kann der Bankkredit ausfallen und umso schneller kann er getilgt werden.

Der Synodalrat hat sich dem bei der Vorstehertagung gemachten Vorschlag angeschlossen, die diesjährige Weihnachtskollekte „Brüder in Not“ ausnahmsweise für die Glaubensgeschwister in Saalfeld zu sammeln. Die Mittel dieser Sammlung sind bisher immer Schwesterkirchen im Ausland zur Verfügung gestellt worden. Eine Ausnahme von dieser Regel erschien zu verantworten, weil hier eine besondere Notlage in unserer Kirche vorliegt. Könnte

nämlich das Haus Saalfeld aus finanziellen Gründen nicht wiederhergestellt werden, dann stünde die dortige Gemeinde künftig ohne Kirchraum und Pfarrwohnung auf der Straße, d.h. sie müsste anderweitig Mieten bezahlen.

Die Zeit drängt leider. Baupreise und Kreditangebote der Banken sind immer nur für begrenzte Zeit gültig. Bis Ende 2004 müssen Zusagen über mögliche Eigenleistungen und eigene Finanzmittel (insg. ca. 100.000.- EUR) vorliegen, damit ein Bankkredit aufgenommen werden kann. Welche Gemeinde oder Einzelperson ist in der Lage, Spenden oder Darlehen für Saalfeld zuzusagen? Erschrecken Sie bitte nicht vor den großen Beträgen. Die Erfahrung hat uns bei anderen Bauprojekten gelehrt: Aus vielen kleinen Bächen wird am Ende auch ein ansehnlicher Strom. Wenn Sie helfen wollen, wenden Sie sich bitte an Ihren Pastor oder direkt an unseren Synodalkassierer (Gotthard Müller, Sehmatal).

Bei allen Planungen und Gedanken, die mit diesem Projekt zusammenhängen, wollen wir das Wort des Königs Salomo bedenken, der uns im Psalm schreibt: *„Wenn der Herr nicht das Haus baut, so arbeiten umsonst, die daran bauen“* (Ps 127,1). Bitte begleiten Sie daher das Bauvorhaben in Saalfeld vor allem mit ihren Gebeten.

Spenden bitte von jetzt an unter dem Stichwort „Haus Saalfeld“ auf das dafür eingerichtete ELFK-Konto 551 455 70 bei der Commerzbank Zwickau (BLZ: 870 400 00).

Jörg Kubitschek

Bei Gott ist viel mehr Gnade

Unter diesem Titel ist im November 2004 beim Concordia-Verlag in Zwickau das Buch C. F. W. Walthers über den Unterschied von Gesetz und Evangelium neu herausgegeben worden. Prof. Walther hatte erstmals 1878 seinen Studenten in St. Louis/Missouri dieses Thema in zehn Abendvorlesungen dargelegt. Einige Jahre später erschien eine ausführlichere Fassung davon im Druck, die manchem Älteren unter unseren Lesern noch bekannt sein dürfte. Jetzt wurde die Kurzfassung dem heutigen Deutsch angepasst und grafisch aufgelockert, um die Lesbarkeit zu verbessern.

Das Buch im Taschenbucheinband und gut lesbarer Schrift enthält 177 Seiten und ist zum Preis von 8.80 EUR über die Concordia-Buchhandlung oder die Büchertische zu beziehen. Falls Sie noch ein Weihnachtsgeschenk oder Lesestoff für die Feiertage suchen, dann sollten Sie zugreifen!

Gottfried Herrmann

Sinnbilder des Glaubens: Die Sonne, die Leben schenkt

Jetzt, wo die Tage wieder kurz sind, wo viele Wolken den Himmel bedecken und kalte Temperaturen für Erkältungen sorgen, da wünschen sich viele den Sommer mit seinen wärmenden Sonnenstrahlen zurück.

Die Sonne, um die sich unsere Erde dreht, hat Kraft und jeder weiß, dass es ohne die Strahlen der Sonne kein Leben auf unserer Erde gäbe. Weil die Sonne so große Bedeutung hat, wird sie schon in der Bibel als Glaubenszeichen und Symbol verwendet. Im Psalm 84 heißt es: „*Denn Gott der Herr ist Sonne und Schild*“ (Ps 84,12). Wenn man es genau bedenkt, dann ist die Sonne ganz besonders dazu geeignet, uns an den allmächtigen, aber auch gnädigen Gott zu erinnern. Für ihn gilt erst recht, dass es ohne ihn kein Leben geben würde. Er ist es, der uns das Leben geschenkt hat und der bis heute auch durch die Sonne dafür sorgt, dass wir am Leben erhalten bleiben.

Doch wenn wir die Sonne am blauen Himmel scheinen sehen, wollen wir uns nicht nur an die Schöpferkraft Gottes erinnern lassen. Es ist Gottes Handeln, das den Psalmdichter veranlasste, Gott den Herrn als Sonne zu beschreiben.

Wie uns die irdischen Sonnenstrahlen mit Wärme und Leben, mit Freude und Liebe erfüllen, so will der Herr mit seinem Wirken und Reden auch unsere Herzen erwärmen, ihnen Leben, Freude und Liebe schenken. Wie warm muss es uns doch im Herzen werden, wenn wir bedenken, dass uns Gott in seiner Liebe seinen Sohn gesandt hat. Er hat uns von der Finsternis der Sünde zum Licht des ewigen Lebens berufen (1Petr 2,9). Wie viel Liebe strahlt uns im Sohn Gottes entgegen! Und Gott möchte, dass wir von dieser Liebe etwas abstrahlen auf die vielen Menschen in unserer Umgebung.

Unser Gott ist wie die Sonne! Jetzt in dieser kalten und dunklen Jahreszeit, in der wir uns nach der irdischen Sonne sehnen, strahlt Gott umso heller und wärmer. Mit dem Weihnachtsfest soll es uns allen wieder hell und klar werden, wie dankbar wir unser Leben als Christen führen dürfen. Gott selbst, die ewige Sonne, ist in seinem Sohn auf diese Welt gekommen. Weil er uns in der Finsternis dieser Welt gesucht und gefunden hat, dürfen wir nun getrost auf den letzten Tag dieser Welt zugehen. Dann wird zwar die irdische Sonne vergehen, die uns heute scheint. Dafür werden wir aber ohne Ende unter den Strahlen der ewigen Sonne leben dürfen. Ja, unser Heiland verheißt uns für diese Zeit: „*Dann werden die Gerechten leuchten wie die Sonne in ihres Vaters Reich. Wer Ohren hat, der höre!*“ (Mt 13,43). Mit diesen herrlichen Worten vor Augen dürfen wir voller Sehnsucht in das Gebet einstimmen:

*Sonne der Gerechtigkeit,
gehe auf zu unsrer Zeit;
brich in deiner Kirche an,
dass die Welt es sehen kann.
Erbarm dich, Herr. (LKG 66,1)*

Jörg Kubitschek

Nachrichten:

- Entsprechend dem Beschluss unserer diesjährigen Synode hatte der Synodalrat in seiner Sitzung am 20.11.2004 in Leipzig über die Verwendung der Weihnachtskollekte „Brüder in Not“ zu entscheiden. Die Sammlung soll in diesem Jahr ausnahmsweise für die Sanierung des Hauses unserer Saalfelder Gemeinde verwendet werden. (Nähere Informationen dazu siehe in diesem Heft).
- Am Reformationsfest 2004 hielt P. Gerhard Wilde in Zwickau-Planitz seine Abschiedspredigt. Er hat der St. Johannesgemeinde seit 1957 als Pastor gedient und trat nun den Ruhestand. Nachdem sich P. Martin Wilde/Nerchau nicht zur Annahme der Berufung nach Planitz entschließen konnte, hat die Gemeinde am 14.11.2004 P. Michael Herbst/Straßkirchen berufen. P. Herbst hat um Bedenkzeit bis 2. Advent gebeten.
- Am 31. Oktober 2004 fand auch in Kleinmachnow eine Berufungsversammlung statt. Glieder der Prignitz-Parochie und des Predigtplatzes Kleinmachnow trafen sich mit Vertretern des Synodalrates, um gemeinsam über die Nachfolge von P. Johannes Wilde zu beraten, der Ende 2004 in den Ruhestand treten möchte. Der Ruf erging an P. Reimund Hübener/Zwickau. Eine Entscheidung ist noch nicht getroffen worden.
- In seiner Mitgliederversammlung am 13.11.2004 in Zwickau-Planitz hat der „Förderkreis für Lutherische Schulen e. V.“ einen Pastor als Religionslehrer und Schulseelsorger berufen, der ab Herbst 2005 an der Dr.-Martin-Luther-Schule arbeiten soll. Die Wahl fiel auf P. Werner Stöhr/Greifswald. Die Entscheidung über die Annahme des Berufes steht noch aus.
- Die Planitzer St. Johannesgemeinde beging am 11. November 2004 ihr 125. Kirchweihjubiläum mit einer musikalischen Abendmusik. Am 16.11.1879 war die nach Vorschlägen von P. Friedrich Ruhland erbaute neue Kirche geweiht worden. Aus Anlass des Jubiläums wurde eine kleine Festschrift herausgegeben, die zum Preis von 4.80 EUR über die Concordia-Buchhandlung in Zwickau bezogen werden kann. In einem Vortrag erinnerte Dr. G. Herrmann am 25.11.2004 in Planitz an den vor 125 Jahren tödlich verunglückten ersten Pastor der St. Johannesgemeinde (F. Ruhland).
- Der Jugendchor unserer Kirche gestaltete am 6.11.2004 in Nerchau einen missionarischen Liederabend. Der Abend wurde von zahlreichen Gästen besucht und fand auch ein positives Echo in der Lokalpresse.
- Am 30. November 2004 versammelten sich 33 Vorsteher und Pastoren aus verschiedenen Gemeinden zu einer Tagung in Hartenstein. Vikar A. Heyn hielt einen Vortrag über die Freimaurer. P. Kubitschek berichtete über die bei der Sanierung des Gemeindehauses in Saalfeld aufgetretenen Probleme. Ausführlich wurde außerdem über die finanzielle Lage und den Synodalhaushalt beraten.
- Vom 10. bis 12. November 2004 hielt die Ukrainische Lutherische Kirche in Kiew ihre 11. Jahresversammlung. Auf Einladung der Schwesterkirche nahmen an der Synode Präses Rolf Borszik und P. Jonas Schröter teil. Angesichts der angespannten politischen Lage haben die Ukrainer um die Fürbitte aus den übrigen KELK-Kirchen gebeten, damit die Arbeit der lutherischen Kirche in ihrem Land auch weiter möglich ist.

- Anfang November erschien der „Ev.-Luth. Volkskalender 2005“ in seinem 116. Jahrgang (s. Buchanzeige). Seit 20 Jahren betreut P. Günter Meinhold/Crimmitschau als Herausgeber diesen Buchkalender, der jeweils auch das Adressenverzeichnis der Ev.-Luth. Freikirche enthält.
- Mitte November 2004 erhielt Theodor Döhler/Neichen eine Auszeichnung der sächsischen Landesregierung. Gemeinsam mit 18 weiteren Männern und Frauen aus dem Freistaat Sachsen wurde ihm die Annen-Medaille für besonderes Engagement in der Sozial- und Familienarbeit verliehen. Der Name der Medaille geht auf Kurfürstin Anna (1532-1585) zurück, die sich selbstlos für ihre Landeskinder eingesetzt hatte. Th. Döhler leitet seit zehn Jahren die Kindercamp-Arbeit unserer Kirche.

Adressenänderungen:

- Die neuen Anschriften von P. i. R. Gerhard Wilde und P. Günter Meinhold (nur Hausnummer geändert) finden sich im Volkskalender 2005. Bei G. Wilde ist die abgedruckte Telefon-Nr. zu korrigieren in: 0375 6924059. Die Adresse von Vikar Andreas Heyn fehlt leider ganz im Adressenverzeichnis. Bitte nachtragen: Bodelschwinghstr. 6, 08062 Zwickau, Tel. 0375 7788571.

Nächste Termine:

- 5. Dezember: Adventsblasen in Altengesees und Jüterbog
- 29. Dezember - 2. Januar: Silvesterrüsten
- 15./16. Januar: Jugendchor
- 29. Januar: Chorleiterseminar in Leipzig

Anzeige:

- Ev.-Luth. Volkskalender 2005
116. Jahrgang, hg. von G. Meinhold, 96 Seiten, Paperback, Format DIN A5.
Der Buchkalender erhält neben dem aktuellen Kalendarium und den Adressen der Ev.-Luth. Freikirche Jubiläumsbeiträge über Luthers Klosterzeit, Johann Arndt, Ph. J. Spener, Joachim Neander und Joh. Gottfried Scheibel.